Digitized by Google

P. o. germ. 1302 ar

Schleich

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Pseudo-Afrikaner.

Parodischer Schwank

von

Martin Schleich.

München, 1867.

Verlag der Redaktion des „Münchener Punsch".

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REG...
MONACENSIS.
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Perſonen.

Don Pedro, erſter Präſident des controlirenden Staats- und Reichsrathes in Portugal.

Don Diego, Sprech-Miniſter.

Ines, ſeine Tochter.

Der **Großinquiſitor.**

Basco de Gama, Marine-Oberlieutenant.

Nelusco, ein armer Schneider in Liſſabon.

Selica, ſeine Baſe.

Radſchpurl, Oberprieſter des Brama.

Der **Vice-Oberbramine.**

Aeltere und jüngere, ordentliche und außerordentliche **Staatsräthe** Portugals.

Matroſen, Hindus, Braminen, Bajaderen, Meerfräulein u. ſ. w.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aermliches Zimmer Relusco's.

Selica beſchäftigt.

Selica. Es iſt nicht mehr zum Fertigwerden. Näht man den ganzen Tag an ſo einem Kragen, verſticht ſich die Finger und was iſt verdient? Nein, wenn ich wieder einmal auf die Welt komme, werde ich keine Näherin mehr, ſondern Tänzerin, Sängerin, Schauſpielerin oder ſo was dergleichen. Entweder verlange ich ſo viel Honorar, daß ich mir eine halbe Million erſparen kann, oder ich nehme ein Engagement mit bedeutender Penſion, oder ich heirathe einen reichen Fürſten oder Grafen. Das iſt ja ſchon hundert Mal vorgekommen, nichts leichter als das und jedenfalls geſcheidter, als wenn ich meinen Lebensfaden als Näherin aufarbeite.

Vorige. Relusco.

Relusco. Da bin ich wieder.

Selica. Herr Vetter, ich muß Ihnen ſagen: ſo, wie bisher geht's nicht mehr. Die Arbeit iſt zu langweilig. Sie müßen wenigſtens eine Nähmaſchine kaufen.

Relusco. Nicht eine Dampfmaſchine auch noch? Je mehr

Digitized by Google

wir arbeiten, deſto mehr bleiben uns die Leute ſchuldig. Die Schneiderei wird mir zu dumm.

Selica. (Wirft das Zeug fort.) Mir auch.

Nelusco. Alle Welt ſchwindelt und wird reich dabei. Und ich ſoll arbeiten und Hunger leiden? Nein, das geht doch nicht. Was helfen mich alle Güter dieſes Lebens, wenn ich kein's davon zu genießen kriege?

Selica. Alſo wiſſen Sie was, Herr Vetter, ſchwindeln wir auch.

Nelusco. Wenn ich nur wüßte: wie, in wie fern, bei wem, womit, wo?

Selica. Wandern wir aus, gehen wir über die Gränze hinüber, nach Spanien.

Nelusco. Nach Spanien? Warum nicht gar. Da könnt' ich ſchön ankommen mit meinen freiſinnigen Anſichten.

Selica. Haben Sie freiſinnige Anſichten?

Nelusco. Jetzt hat Die das noch nicht gemerkt. Schon der Umſtand, daß ich ein Schneider bin, muß mich in den Augen der Inquiſition verdächtigen.

Selica. Wir haben ja in Portugal auch eine Inquiſition.

Nelusco. Ach, die hat ja gar keine Bedeutung. Wenn nicht hie und da Einer einen neuen Welttheil entdeckt, rührt ſie ſich gar nicht, und wie oft kommt denn das vor. Nein, glücklich könnte man in Portugal ſchon leben, wenn nur mehr Geld da wäre. Indeſſen: darin beſteht ja eben der Schwindel, daß man aus Nichts Etwas macht. Selica, geh' hinüber zum Wirth und hol' mir eine Maß Madeira und eine Portion Seekrebs mit Orangenſalat. (Sie nimmt einen Krug, er gibt ihr Geld.) Aber komm' bald wieder, denn ich muß ſpäter noch auf den Sommerkeller. Man hat da gar ſo eine ſchöne Ausſicht auf den atlantiſchen Ocean, und wenn ein Erdbeben kommt, geht man in's Kellerhaus, da geſchieht einem nichts.

Digitized by Google

Während Selica gehen will, kommt **Vasco de Gama.**

Vasco. Guten Tag.

Nelusco. Fehl' mich.

Vasco. Sind Sie der Schneider — wie heißen Sie doch, ich habe Ihren Namen ganz vergessen.

Nelusco. Nelusco.

Vasco. Richtig, ja. Kennen Sie mich nicht mehr?

Nelusco. Kann mich nicht erinnern.

Selica. Ich auch nicht.

Nelusco. (Zu Selica.) Du bist gar nicht gefragt. Sei so gut und hol' mir Madeira.

Selica. Wenn einmal ein gescheidter Besuch da wäre, schafft er einen fort, der fade Mensch! (Ab.)

Nelusco. Vasco.

Nelusco. Was hat sie gesagt?

Vasco. Der fade Mensch. Ich weiß nicht, wen sie damit meinte.

Nelusco. Ich auch nicht.

Vasco. Ist dieses reizende Geschöpf Ihre Tochter?

Nelusco. So gewissermaßen. Eigentlich ist sie die Tochter eines Andern; sie mag aber eine Tochter sein, welche sie will, es wird Sie hoffentlich Nichts angehen. Sagen Sie mir lieber, mit wem ich die Ehre habe, wenn's eine Ehre ist.

Vasco. Schiffsoberlieutenant Vasco de Gama. Kennen Sie mich wirklich nicht mehr?

Nelusco. Nein.

Digitized by Google

Vasco. Ich bin Ihnen als Lieutenant einen Anzug schuldig geblieben.

Nelusco. So. Ja, wenn ich die Lieutenants alle kennen müßte, die mir schon schuldig geblieben sind.

Vasco. Soeben von einer größeren Seereise zurückgekehrt, war es eines meiner ersten Geschäfte, Sie aufzusuchen.

Nelusco. Sehr schön von Ihnen. Aber ich bin da in einiger Verlegenheit. Ich führe nämlich kein Buch. Habe ich kein Geld mehr, so weiß ich, daß ich entweder zu wenig eingenommen oder zu viel ausgegeben habe. Ich kann Ihnen also keine genaue Rechnung vorlegen und Sie werden mich hoffentlich gütigst entschuldigen.

Vasco. Das thut gar nichts. Ich bin auch eigentlich nicht gekommen, um Sie zu bezahlen.

Nelusco. Nicht? — Warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt?

Vasco. Ich wollte Sie im Gegentheil ersuchen, mir noch einen neuen Anzug zu machen, dann werde ich diesen und den andern miteinander —

Nelusco. Schuldig bleiben.

Vasco. Ich bezahle, sobald ich kann und hoffe, recht bald zu können. Ich lege soeben dem Staatsrath das Projekt einer neuen Entdeckungsreise vor. Ich will nämlich einen Seeweg nach Indien suchen, der um Afrika herumgehen muß. Sobald ich ihn gefunden habe und von Indien zurückgekommen bin, werde ich Sie bezahlen.

Nelusco. Na, das ist eine hübsche Aussicht. Und wenn Sie zu lange ausbleiben, kann ich Ihnen ja nachfahren, nicht wahr, irgendwo werden wir uns schon treffen. Na ja, solche Kundschaften könnten Einem das Geschäft wieder angenehm machen. Gehen Sie zu einem andern Meister, ich bin wirklich nicht brodneidisch.

Digitized by Google

Basco. Nelusco, ich habe Vertrauen auf Sie.

Nelusco. Herr Oberlieutenant — ich auf Sie nicht.

Basco. Das thut Nichts.

Nelusco. Das thut allerdings Nichts. Aber Anzug kriegen Sie keinen von mir.

Basco. (Streichelt ihn.) Oh doch! Einem Weltumsegler kannst Du Nichts abschlagen.

Vorige. Selica. (Mit Krug und Teller zurückkehrend.)

Selica. Ich weiß zwar nicht, was der Herr will, aber schlagen Sie ihm nichts ab, Herr Vetter.

Basco. Wie, mein Fräulein? Wenn ich nun um Ihre Hand gebeten hätte?

Selica. (Verschämt mit der Schürze spielend.) Mein Gott, so schnell wird's ja doch nicht gehen?

Nelusco. Wenn Du vielleicht Weltumseglerin werden willst, ich habe Nichts dagegen, ich kann Dich ohnehin nicht länger mehr ernähren.

Basco. Was? Dieses reizende Geschöpf würde dem Mangel preisgegeben? Sollte es wirklich wahr sein, daß Sie sich in schlechten Verhältnissen befinden?

Nelusco. Meine Verhältnisse wären so schlecht nicht. Aber Schulden hab' ich in Masse, bezahlen will mich kein Mensch, Credit hab' ich auch keinen mehr, verschiedene Wechsel sind verfallen, ich bin keine Minute sicher, ob ich nicht in den Wasserthurm von Lissabon abgeführt werde — sonst, wie gesagt, stünde ich ganz gut.

Selica. (Weint.)

Nelusco. Ja, lieber Herr, so ist's! — Selica, wo hast Du meinen Madeira hingestellt? Wo ist der Seekrebs?

Digitized by Google

Selica. Seekrebs war keiner mehr da — dafür hab' ich ein paar gebratene Hühner genommen.

Nelusco. Auch recht.

Vasco. Nun, Ihr habt doch wenigstens noch zu leben.

Nelusco. Ja, aber das ist auch das Letzte. Diese Hühner werden wir verzehren und uns dann hinsetzen und warten, wie's weiter geht.

Vasco. Wenn ich Euch nur wenigstens meine Schuld bezahlen könnte.

Nelusco. Oh, auf das kommt's jetzt auch nicht mehr an.

Vasco. Halt, ich habe noch —

Nelusco. Geld?

Vasco. Nein. Einen Gedanken! Ihr wißt doch, ich sagte Euch vorhin, daß ich die Welt umsegle und einen neuen Weg nach Indien und vielleicht noch anderen neuen Erdtheilen entdecken will?

Nelusco. Ja. Ein recht guter Gedanke!

Vasco. Ihr habt doch schon von Afrika gehört?

Nelusco. Allerdings, aber ich kann mich nicht dafür interessiren, weil ich Nichts davon habe.

Vasco. Um Afrika muß man herum können, es ist gar nicht anders denkbar. Glauben Sie nicht auch?

Nelusco. Schon möglich.

Vasco. Bin ich aber um Afrika herum, so hab' ich auch den Weg nach Indien.

Nelusco. So, haben Sie ihn nachher?

Vasco. Haben Sie noch nie was gehört von Indien?

Nelusco. Kann mich nicht erinnern.

Digitized by Google

Basco. Kennen Sie auch Brama nicht und Wischnu?

Nelusco. Den Brama? Kann sein! Aber den Wischnu in keinem Fall.

Basco. Sie werden sich denken können, wie wichtig das für uns ist, wenn wir den Seeweg nach Indien finden.

Nelusco. Als Schneider kann ich das nicht so beurtheilen.

Selica. Ich schon!

Nelusco. Jetzt spricht die auch wieder drein.

Selica. Ich weiß, daß eine Prinzessin von der Republik Venedig einen Shawl zum Geschenk bekam, der aus Indien stammte und mehr als tausend Goldstücke werth war. Indien soll ein herrliches Land sein, wo Alles in Hülle und Fülle wächst und wo man sogar die Vogelnester essen kann.

Nelusco. Hör' auf! Zuletzt fliegen einem gar die gebratenen Vögel in's Maul, in dem Indien.

Basco. Das Fräulein hat ganz recht. Indien birgt ungeheure Reichthümer, aber zu Land ist eben sehr schwer hinzukommen.

Nelusco. Könnte man nicht vielleicht einen Stellwagen einrichten?

Basco. Warum nicht? Der müßte von Portugal Morgens fünf Uhr abgehen, durch Spanien, Frankreich und Deutschland fahren und in der Türkei Mittag machen; dann geht's über die Brücke nach Asien hinüber, Nachmittags wird in Persien Cafe getrunken, Abends in Beludschistan noch einmal eingekehrt und Nachts bis 10 längstens halb 11 Uhr kommt man in Indien an.

Nelusco. Gute Gäule gehören dazu, das merk' ich schon.

Basco. Scherz bei Seite. Der Weg ist zu Land gar nicht zu machen; er ist zu weit, zu gefahrvoll, zu schlecht, es

Digitized by Google

ist eigentlich gar kein Weg. Wenn wir nach Indien wollen, müssen wir hinschwimmen.

Selica. Ja, schwimmen wir hin.

Nelusco. Was hat denn die immer dreinzureden?

Vasco. Du niedliches Geschöpf! Und das Interesse, das sie für Geographie an den Tag legt! Holder Engel, wäre ich mit Dir allein auf einer Insel des Oceans —

Nelusco. (Unterbrechend.) Erlauben Sie, Herr Oberlieutenant, Sie sagten vorhin von einem guten Gedanken, den Sie haben. Der wird's doch nicht sein?

Vasco. Ich habe an den Staatsrath von Portugal eine Eingabe gemacht, man möge mir die Mittel zu einer Expedition bewilligen, um Afrika umschiffen und den neuen Handelsweg finden zu können. Ihr könntet mir dabei behülflich sein. Ich bin nämlich bei meinem letzten Schiffbruch in die Nähe eines Landes gekommen, das ich nicht kannte. Am Ufer sah ich Menschen stehen, braun von Farbe, mit Muscheln und Federn geschmückt, so daß ich dachte, wenn ich nur ein paar Exemplare mit nach Hause nehmen könnte. Aber ich hatte genug zu thun, um nicht zu ertrinken, und so verlor ich das Ufer wieder aus den Augen. Wenn Ihr nun wollt, so costümire ich Euch so und färbe Eure Gesichter und schmücke Eure Häupter und führe Euch dem königlich portugiesischen Staatsrath als Bewohner der neuentdeckten Landstriche vor. Wird mir darauf hin das Geld zur Expedition bewilligt, so könnt Ihr entweder mitziehen oder Euch von mir honoriren lassen.

Nelusco. Ich lasse mich honoriren.

Selica. Ich gehe mit. Fremde Welttheile zu sehen, war mir schon lange ein Bedürfniß.

Nelusco. Was Du für Bedürfnisse hast. Aber Sie werden entschuldigen: mir scheint doch, daß Sie den Staatsrath eigentlich für dümmer halten als er aussieht?

Digitized by Google

Basco. Ich kenne ihn beſſer. Ich habe mit den obern Stellen ſchon zu viel verkehrt.

Nelusco. Glauben Sie, daß man uns wirklich für leibhafte und ächte Wilde hält?

Basco. Es kommt eben darauf an, wie Ihr Eure Rollen ſpielt. Ich hoffe gut.

Selica. Auf mich können Sie ſich verlaſſen. Ich fühle mein Blut jetzt ſchon ganz afrikaniſch rollen.

Nelusco. Und woher bekommen wir die wilde Garderobe?

Basco. Ich habe von meinen verſchiedenen Seereiſen eine reiche Sammlung mitgebracht. Im Verſatzhaus wird ſie nicht angenommen, der Staat will ſie mir nicht abkaufen, alſo ſoll er damit betrogen werden.

Nelusco. Herr Oberlieutenant, ich hab's zu meiner Nichte vorhin geſagt: wir müſſen irgend Etwas anfangen oder auswandern. Von dieſem Standpunkt aus betrachtet, ſind Sie uns eigentlich gerade recht gekommen. Es ſoll mich ſehr freuen, wenn wir etwas dazu beitragen, um den ſchwerfälligen Staatsrath in Bewegung zu ſetzen, dem Welthandel neuen Aufſchwung zu geben und dadurch den öffentlichen Wohlſtand zu heben, unſeren Privatwohlſtand vor Allem nicht zu vergeſſen.

Basco. Die Stunde, wo ich vor dem Staatsrath zu erſcheinen habe, iſt nicht mehr ferne. Sobald Alles hergerichtet iſt, werde ich Euch durch meinen Diener in meine Wohnung holen laſſen und Euch dann inſtruiren, wie Ihr Euch zu benehmen habt.

Selica. Bekomme ich ſchönes Coſtüm? Vielleicht einen Goldgürtel, Perlen, viele Muſcheln? Beſonders bitte ich um einen ſchönen Federnſchmuck.

Basco. Du ſollſt eine ſchöne Wilde werden, daß ſelbſt Europäerinnen vor Neid vergehen möchten.

Digitized by Google

Nelusco. Ich thu' mich am leichteſten als afrikaniſcher Spießbürger und gemüthlicher Menſchenfreſſer.

Vasco. Alſo Adios.

Nelusco. Aber laſſen Sie uns nicht ſitzen. Ich hab' mich jetzt in den Gedanken ſchon hineingefunden. Meine Verhältniſſe ſind ſo, daß ich ein Wilder werden muß, mit oder ohne Muſcheln.

Selica. Und ich bin ſo europamüde —

Vasco. Es wird ſich Alles machen. Auf Wiederſehen.
(Ab.)

Nelusco. Selica.

Nelusco. Sag' einmal, Selica, haſt Du ſchon etwas gehört vom Adamaſtor?

Selica. Nein. Wo logirt der?

Nelusco. Der logirt gar nicht, denn er iſt ein Gott. Und das haben eben die Götter voraus, daß ſie kein Logis zu bezahlen brauchen. Was aber Adamaſtor betrifft, ſo iſt er ein Gott des Sturmes, und wenn wir einmal auf der See fahren, werden wir ihn kennen lernen. Und wenn dann der Sturm losgebrochen iſt, wenn die ſchwarzen Wolken herunterhängen und die Blitze zucken und die haushohen Wellen hinund herſtürzen und wir in dem ganzen Spektakel ſo recht mitten drinnen ſind, dann werde ich Dir das Lied vom Adamaſtor vorſingen.

Selica. Warum nicht gar. Wer kann denn da ſingen? Erſtens hat man ſeine Angſt, zweitens iſt man pudelnaß, drittens verſteht man ſein eigenes Wort nicht. Singen Sie mir's lieber gleich jetzt.

Nelusco. Auch recht.

(Muſik. Einleitung.)

Digitized by Google

Nelusco.

Wer iſt Adamaſtor? Er ſteht
In keiner Encyclopädie,
In keiner Mythologie,
Kein Lexikon
Weiß was davon.
Er iſt nicht von der Moldau und nicht vom Lech,
Er iſt kein Kalmucke, er iſt kein Tſchech',
Kein Römer, kein Germane,
Kein Franzos und kein Afghane,
Kein Croat, kein Dalmatiner,
Kein Frankfurter, kein Berliner,
Kein Zwerg', kein Gnom' und keine Trude,
Kein Heide, kein Chriſt und kein Jude —
Er iſt gar Nichts — er iſt Wind!

Wenn Winde ſelbſt ſchon nichtig ſind,
Was iſt denn erſt Theaterwind?
Aber geſteigerter Wind iſt Sturm!
Ein rechter Sturm, ein rabiater,
Iſt ſchrecklich, auch auf dem Theater.

Pechſchwarzes Gewölk hängt an hölzernen Latten,
Die Sonne wirft ſelbſt einen furchtbaren Schatten.
Die Wellen am Strick, ſie ſind kaum mehr zu halten,
Die Luft wird ganz finſter und legt ſich in Falten.
Erbſen auf dem Trommelfell,
Lineal, geſchwungen ſchnell,
Das gibt Windgeheul und Regen.
Und ein Walk-Cylinderholz
Donnert fürchterlich und ſtolz,
Wenn ſie's über's Brett bewegen.
Blitze um und um —
Colophonium!
Zuletzt ſchlägt's ein und kracht's,
Das Pulver macht's.

Digitized by Google

Ein paar Loth griechiſch Feuer
Gibt eine Röthe ungeheuer.
Dann gähnt des Meeres Rieſenſchlund —
Man ſtürzt hinab —
Jedoch gepolſtert iſt der Grund.

Die Stürme legen ſich, der Vorhang fällt,
So gleicht ſich Alles aus in dieſer Welt.

Verwandlung.

Sitzungsſaal des portugieſiſchen Staatsrathes.

Diego. Pedro.

Diego. Sehen Sie, Herr Präſident, hier iſt der neu reſtaurirte Sitzungsſaal des portugieſiſchen Staatsrathes. Alles friſch angeſtrichen und neu tapeziert. Das wird eine Rechnung werden!

Pedro. (Sich umſehend.) Nicht übel. Wozu jenes Gitter?

Diego. Es hat manchmal einen fürchterlichen Zug, in dieſem Fall kann man's zumachen. Auch die Sitze der Herren Staatsräthe ſind neu und wenn noch einmal einer Schnupftabak auf den Boden wirft, dann ſoll er ſich freuen.

Pedro. Aber ich ſehe keine Rednerbühne?

Diego. Das iſt ein ganz überflüßiges Möbel. Wenn ſie nicht da iſt, braucht ſie nicht beſeitigt zu werden und war ſie nie beſeitigt, ſo iſt auch der Schwindel ihrer Wiederherſtellung nicht möglich. Wir haben in Portugal die Inquiſition, wir haben die Tortur, wir haben die Verbannung nach fernen Inſeln. Dieſe Dinge fortbeſtehen laſſen und daneben eine Rednerbühne errichten, gleichſam wie einen Ausguß, um den Groll der

Digitized by Google

Nation ohne Nachtheil abzusondern, wäre das nicht bittere Ironie? Die Regierung thut was sie will und die Staatsräthe können sagen was sie wollen. Sie sind um dieser ihrer Stellung willen ohnehin nicht zu beneiden, wir brauchen sie nicht auch noch durch Aufstellung einer schön polirten Rednerbühne zu verspotten.

Pedro. Sie haben ganz Recht, Herr Minister. So lange der Himmel einem Lande ein Genie als Regenten oder Genie's als Minister verleiht, sind alle mitberathenden Versammlungen eigentlich überflüßig. Sie können der Regierung Nichts sagen, was sie nicht selber besser wüßte.

Diego. Wenn nun aber eine solche Versammlung Opposition macht, lediglich um zu zeigen, daß sie auf der Welt ist, und wenn die weisen Maßnahmen der Regierung deßhalb Hindernisse erleiden, so soll eine solche Versammlung — der Teufel holen.

Pedro. Ich danke Ihnen im Namen der Versammlung, deren Präsident ich bin.

Diego. Wenn Sie es wieder erzählen wollen, geniren Sie sich nicht. Ich frage nach Euch gar Nichts.

(Nochmalige gegenseitige Verbeugungen.)

Diego. Don Pedro, Ihr seid schon länger Präsident, nicht wahr?

Pedro. Drei Jahre, Excellenz.

Diego. Das freut mich. Ich habe Euch immer geachtet.

Pedro. Bitte, das ist zu viel.

Diego. Ich denke, wir können gute Freunde bleiben. Wenn Ihr einmal etwas braucht, und ich bin noch Minister, es soll mir nicht darauf ankommen.

Pedro. Excellenz sind unendlich gütig und da hätt' ich nun gleich eine Bitte.

Digitized by Google

Diego. Wollt Ihr einen Orden? Ich werfe Euch gleich ein Großkreuz an den Kopf.

Pedro. Sie haben eine Tochter.

Diego. Ich habe mehrere Töchter. In meiner Stellung macht das Nichts. Der Staat hat sie doch zu penſioniren.

Pedro. Für eine derſelben möchte nun ich dem Staat die Mühe abnehmen. Sie ſoll auf Zeit Lebens verſorgt ſein. Denn ich liebe ſie von ganzer Seele. Es iſt Ines.

Diego. Pedro, Ihr ſeid eigentlich ein alter Eſel! (Pedro verbeugt ſich.) Weil Ihr nämlich noch heirathen wollt. Doch ich habe nichts dagegen. Was ſehe ich: wie herrlich ſich das fügt, da kommt ſie ſoeben. Ines, kennſt Du dieſen Herrn?

Vorige. Ines.

Ines. Vom Sehen.

Diego. Du ſollſt ihn bald anders kennen lernen. Es iſt der Präſident des Staatsrathes, Don Pedro, ein Mann von bedeutendem Vermögen, Beſitzer einer großen Oekonomie mit Brennerei, nicht wahr? bezieht außerdem 1000 Dukaten Jahresgehalt. Eine beſſere Parthie kannſt Du nicht machen. Er will Dich heirathen und ich habe ihm bereits Dein Jawort gegeben

(Muſik. Recitativ.)

Ines.

Weh mir! — Ich habe —

Diego.

Um Gottes Willen — was haſt Du —

Pedro.

Was hat ſie?

Digitized by Google

Ines.

Schon einen — Oberlieutenant!

Diego und Pedro.

Ha!

Ines.

Ohne ihn gibt es kein Daſein für mich.

Diego.

Wozu brauchſt Du ein Daſein?

Pedro.

Wie heißt er?

Ines.

Vasco de Gama.

Pedro.

Wie? Jener Vasco, der mit Diaz abfuhr?

Ines.

Derſelbe. Ich erwart' ihn jede Woche.

Pedro.

Vergebens! Diaz' Expedition ſchlug fehl.
Verſunken iſt die Flott' mit Mann und Maus.

Ines.

Mit Mann?

Pedro und Diego.

Und Maus!

(Dialog.)

Pedro. Wenn Ihr's übrigens nicht glauben wollt, Fräulein, hier habe ich die Verluſtliſte. Sie iſt ſoeben erſchienen und auf dem Miniſterium um 3 kr. zu haben. Erlauben Sie mir, daß ich ſuche. (Lieſt für ſich Namen.) Speckmeier, Hintermeier, Ober-

Digitized by Google

meier, Mittermeier, Strohmeier — jetzt muß er bald kommen — da steht er schon: Vasco de Gama, Oberlieutenant, erschossen und ertrunken. Das langt.

Diego. Ich sehe schon mehrere Staatsräthe kommen. (Zu Ines.) Geh'! In Betreff Don Pedro's lasse ich Dir vollkommen freien Willen, doch wenn Du ihn nicht nimmst, enterbe ich Dich.

Ines. Wir haben ja ohnehin Nichts. (Ab.)

Diego. Pedro. Staatsräthe von verschiedenen Seiten einmarschirend.

(Musik.)

Staatsräthe.

Wir sind der Staatsrath Portugal's,
Gescheidte Männer jedenfalls.
Staatsrath hin, Staatsrath her —
Wer das wurde, braucht nicht Mehr.

Pedro.

(Nach links und rechts weisend.)

Hier sitzen die ordentlichen,
Und hier die außerordentlichen

Tutti.

Staatsräthe —

Pedro.

Portugal's.

Tutti.

Portu-, Portu-, Portugal's.

(Dialog.)

Ein Staatsrath. (Ruft.) Ich bitte um's Wort.

Digitized by Google

Diego. (Barſch.) Seien Sie ruhig!

Pedro. Meine Herren, ich begrüße Sie in dieſem ſchönen neuen Saale. Um uns aber durch unſere Berathungen nicht zu ſehr anzuſtrengen, wollen wir jetzt — eine kleine Pauſe machen!

(Muſik.)

Converſation der Staatsräthe.

Nach einiger Zeit erſcheint ein Ceremoniarius mit einem Stabe. Alles ſetzt ſich. Allgemeine Stille.

Ceremoniarius. Der Großinquiſitor von Portugal, Excellenz.

Allgemeiner Ausruf. Ah!

Ein Theil der Staatsräthe erhebt ſich.

Mehrere Staatsräthe. Sitzen bleiben. Wegen dem Großinquiſitor da!

Andere. Nein, aufſtehen!

Pedro. Meine Herren! Laßt uns abſtimmen! Wer dafür iſt, daß man ſitzen bleibt, der erhebe ſich! Wer dagegen iſt, der bleibe ſitzen! (Es geſchieht.)

Muſik. **Großinquiſitor** erſcheint.

Großinquiſitor.

Großinquiſitor, ja ich bin's,
Den alle Ketzer haſſen.
So viel ich wollte, könnte ich
Noch heut' verbrennen laſſen.
Ich aber bin ſehr tolerant
Und leb' und laſſe leben.
Wenn ſie nur pünktlich den Gehalt
Mir jeden Monat geben.

(Spricht.) Guten Morgen, meine Herren. Haben Sie ſchon

Digitized by Google

lange auf mich gewartet? Ich konnte nicht eher kommen. Mein Kammerdiener brachte mir gerade beim Frühstück ein neuerschienenes Werk in 8 Bänden. Das mußte ich noch geschwinde durchlesen.

Diego. Und verbieten.

Großinquisitor. Im Gegentheil. Ich lasse Alles passiren. Mein Collega in Spanien ärgert sich schändlich darüber. Aber warum soll denn ich gerade das thun, was der thut? Mir macht's jetzt einmal Spaß, freisinnig zu sein. — Was liegt denn heute für ein Berathungsstoff vor?

Pedro. Eigentlich gar keiner.

Großinquisitor. Dann beantrage ich, daß wir bald die Osterferien antreten und gleich die Pfingstferien damit vereinigen.

Pedro. Wird der Antrag unterstützt?

(Alles erhebt sich.)

Pedro. Der Antrag ist einstimmig unterstützt. Meine Herren, ich meine: wir machen jetzt wieder eine kleine Pause zur Erholung.

(Conversation. Erfrischungen werden herumgereicht. Nach einer Weile bringt ein Bote ein Schreiben, das er Don Pedro übergibt. Dieser liest es und schellt sodann.)

Pedro. Meine Herren. Jetzt haben wir gleich einen Berathungsstoff.

Mehrere Staatsräthe. (Sich hinter den Ohren kratzend.) Auh weh. Wir haben schon geglaubt, wir dürfen wieder gehen.

Pedro. Meine Herren! Sie wissen: Portugal ist ein kleines Land, das eigentlich größer sein sollte. Aber wie ist da

Digitized by Google

zu helfen? Von Spanien können wir nichts annectiren, denn dazu gehören zwei oder eigentlich drei: nämlich Einer, der annectirt, Einer, der sich annectiren läßt, und ein Dritter, der zuschaut. Nach dem atlantischen Meer hin können wir uns auch nicht ausdehnen. Deßhalb wurde im vorigen Jahre der Admirallieutenant Ferdinand Diaz, Excellenz, ausgesandt, um irgend ein Land aufzusuchen, das geeignet wäre, unseren Finanzen aufzuhelfen. Wie Sie wissen, ist diese Expedition in Folge ungünstiger Witterung zu Grunde gegangen. Ein einziger Oberlieutenant hat sich aus dem Schiffbruch gerettet und von ihm stammt eben diese Eingabe.

Großinquisitor. Wie heißt dieser wasserdichte Oberlieutenant?

Pedro. (Die Unterschrift besehend.) Vasco de Gama.

Diego. (Leise zu Pedro.) Wie, das ist ja derjenige, in Betreff dessen meine Tochter sagte — (Räuspert bedeutsam.)

Pedro. Allerdings, aber lassen Sie mich nur machen. (Gegen die Versammlung.) Er behauptet, das gewünschte Land müße sich finden, und wenn man ihm auf Regiekosten ein Schiff ausrüste, so mache er sich verbindlich, es auf der anderen Seite von Afrika zu entdecken.

Großinquisitor. Hm! Es fragt sich da nur, ob Afrika eine andere Seite hat?

Diego. Gegen die Zumuthung, das Unternehmen auf Staatskosten zu bestreiten, protestire ich. Wir haben zwar einen Reichsreservefond, aber davon muß die neue portugiesische Zeitung unterstützt werden; auch brauchen wir Geld für Feuersbrünste, Erdbeben und andere wohlthätige Zwecke. Ich schlage vor, der rührige Oberlieutenant soll sehen, ob er für sein Unternehmen nicht eine Aktiengesellschaft zusammenbringt.

Pedro. Darüber wollen wir debattiren, wenn wir ihn selbst gehört haben. Er steht draußen. (Leise zu Diego.) Erheben Sie keine Schwierigkeiten! Ich bin froh, wenn er wieder auf

Digitized by Google

dem Waſſer ſchwimmt. Dießmal erſäuft er vielleicht definitiv.

Diego. Meine Herren, ich bin dafür, daß wir den Oberlieutenant v. Gama hereintreten laſſen. Will Jemand das Wort dagegen?

Ein älterer Staatsrath. (Sich meldend.) Ich.

Pedro. Seien Sie ſtille! Wir kommen ja ſonſt nicht vorwärts. Wenn alſo Niemand das Wort ergreift, ſo iſt ſein Eintritt genehmigt.

(Muſik.)

Basco tritt auf. Verbeugt ſich gegen Alle.

Pedro. Alſo Sie ſind der ſchiffbrüchige Oberlieutenant?

Basco. Zu dienen.

Pedro. In der officiellen Liſte ſteht, daß Sie ertranken oder erſchoſſen wurden? Können Sie dieſer aktenmäßigen Angabe widerſprechen?

Basco. Ich weiß nicht, wie jene Angabe in die Akten kommt. Ich kann ihr nur meine perſönliche Anweſenheit entgegenſetzen.

Pedro. Hm! Alſo eigentliche Beweismittel vermögen Sie dagegen nicht beizubringen. Gut denn. Erzählen Sie.

Basco. Wie wir von Portugal abfuhren, wiſſen die Herren ſelbſt. Nach einigen Tagen hätten wir gerne bei den canariſchen Inſeln angelegt, aber das Geſchrei der Canarienvögel war ſo fürchterlich, daß wir es vorzogen, weiter zu fahren. Uns weder am Wendekreis noch am Aequator aufhaltend, kamen wir immer ſüdlicher, bis ſich eines Morgens ein herrliches Vorgebirge unſeren Blicken zeigte. Auf einem der nächſten Berge ſahen wir mehrere ſchwarze Burſche hin- und herlaufen und

Digitized by Google

Einer von unseren Leuten rief: Was sind denn das für Hottentoten? Allgemeines Gelächter. Der Admiral erklärte, daß dieses Volk von nun an so heißen solle. Ich wurde mit einiger Mannschaft an's Land geschickt, wo ich sogleich auf ein Haus zuging, das mir nach dem Aushängschild eine Weinkneipe zu sein schien. Wirklich erfuhr ich auch, daß hier sehr guter Capwein geschenkt wird, die Flasche nach unserm Geld etwa zu 4 Groschen. Wir kehrten ein, aßen Austern, Schlangenschinken und etwas Löwenzunge. Auf mein Befragen erklärte der Wirth, daß wir uns auf der Südspitze von Afrika befänden. Ich wollte schon aufbrechen, um dem Admiral diese frohe Nachricht zu bringen, als mein Blick auf ein Mädchen fiel, das in der Schenke bedienstet war. Ihre Farbe war lichtbraun, ihre Züge feingeschnitten, das Haupt mit reichem Schmuck versehen und die Hüfte mit einer Robe von kostbaren Federn geschmückt.

Mehrere ältere Staatsräthe. Ah!

Großinquisitor. (Wohlgefällig lächelnd.) Sieh', sieh', sieh'!

Basco. Ich näherte mich ihr theilnahmsvoll.

Die jüngeren Räthe schlagen ein Gelächter auf.

Pedro. Bitte um Ruhe!

Basco. Sie gestand mir, was ich eigentlich selbst sah, daß sie nämlich keine Hottentotin sei, sondern aus einem östlicher gelegenen Land stamme. Auf einer Seefahrt begriffen, litt sie Schiffbruch und wurde als Sklavin hieher verkauft. Inniges Mitleid, Sympathien der reinsten und lautersten Art regten sich in mir, weßhalb ich ihr den Vorschlag machte, mit mir durchzubrennen. Sie willigte ein. Jedoch nur unter der Bedingung, daß sie auch ihren Onkel mitnehmen dürfe. Sie können sich meinen Schrecken denken. (Heiterkeit.) Sie stellte mir den Mann vor, dem ganzen Aussehen nach ein Menschenfresser, der aber seinem Appetit schon lange nicht mehr gefröhnt hatte. Wir nahmen beide in unsern Kahn und brachten sie auf's Admiralschiff. Diaz war nun fest überzeugt, daß wir auf dem Weg

Digitized by Google

nach dem indiſchen Ocean ſeien. Dem Onkel wurde das Beſte aus der Küche vorgeſetzt und er bekehrte ſich endlich zu unſerem Speiſezettel. Ja, er trank ſogar Champagner und ließ ſämmtliche Fürſten Europa's leben.

Diego. Dieſer Wilde hat zahme Anlagen.

Vasco. Nachdem wir noch einige Tage gefahren waren, fiel plötzlich der Barometer, ſchwarze Wolken ſtiegen auf, es fing an zu pfeifen und zu heulen. Das Admiralſchiff ſtieß die zwei andern kleineren Fahrzeuge in den Grund, bekam ſelbſt einen Leck und ſank. Ich ſaß in ſtummer Verzweiflung auf dem Hintertheil des Schiffes. Plötzlich krachte es, derſelbe war losgebrochen, das wilde Mädchen und der Onkel ſchwammen um mich herum; ich zog das Mädchen herauf, aber der Onkel ſchwang ſeine Keule und zwang mich, ihn ebenfalls zu retten. Ein mir befreundeter Schiffslieutenant, der noch auf dem Wrak ſtand, warf uns ein Kiſtchen Zwieback und eine Büchſe Conſommé zu und ſo ließen wir uns forttreiben. Als der nächſte Tag anbrach, ſah ich nichts mehr, als Himmel und Waſſer. Mein einziges Beſtreben ging dahin, den gefährlichen Onkel bei guter Laune zu erhalten, weßhalb ich ihm fortwährend Zwieback gab. Ich und Selica, ſo heißt das Mädchen, lebten vom gegenſeitigen Jammer. So ging's fort, mehrere Tage und Nächte. Die letzte Büchſe Conſommé war faſt verzehrt und ich bemerkte, daß der Onkel heimliche Blicke auf mich heftete. Plötzlich zeigt ſich ein Schiff. In Ermangelung von Sacktüchern winkten wir mit den Händen. Vergeblich. Da blies der Alte in ſeine Keule; dieſelbe iſt nämlich zugleich Blasinſtrument und exiſtirt bei den Wilden eine Prophezeiung, daß einſt in ferner Zukunft eine Muſik kommen wird, bei der ſolche Töne eine Rolle ſpielen. Alſo der Onkel blies.

(Dumpfer Ton eines Muſchelhorns hinter der Scene.)

Hören Sie ihn? Das Schiff näherte ſich und brachte uns, um es kurz zu machen, nach Europa.

Digitized by Google

Diego. Mein Herr, wo haben Sie gelernt, ſo unverſchämt zu lügen?

Basco. Lügen? Wenn Sie mir nicht glauben, ſo glauben Sie wenigſtens den zwei unverdorbenen Naturmenſchen, die ich mitgebracht habe und die des Rufes harren, um einzutreten.

Mehrere Staatsräthe. Was? Sie ſind hier?

Basco. Beide.

Großinquiſitor. (Auffahrend.) Gegen den Eintritt des menſchenfreſſenden Onkels verwahre ich mich.

Pedro. Seien Sie ganz ruhig. Wenn er Ihnen etwas thut, rufe ich ihn zur Ordnung! — Die beiden Afrikaner oder vielmehr Nichtafrikaner ſollen eintreten.

Muſik. **Nelusco** und **Selica**, als Wilde phantaſtiſch coſtümirt, treten ein.

Selica melancholiſch und verſchämt. Nelusco einen Tanz aufführend und die Keule da und dorthin ſchwingend. Einzelne Staatsräthe fürchten ſich und ſpringen auf die nächſten Bänke.

Pedro. Komm' heran, Mädchen, wie heißt Du?

Selica. Selica.

Pedro. Woher biſt Du?

Selica. (Pantomimiſch die Ferne andeutend.)

Pedro. Kennſt Du dieſen Mann?

Selica. (Nickt.)

Pedro. Liebſt Du ihn vielleicht?

Selica. (Nickt.)

Pedro. Er Dich auch?

Selica. (Zuckt die Achſeln.)

Digitized by Google

Pedro. Und Ihr, wie heißt Ihr?

Nelusco. Nelusco. So nannte man mich auf dem Schiff. Von Haus aus heiße ich Tschin=Tschin=Tang=Tang=Ruptara.

Pedro. Woher seid Ihr?

Nelusco. Ich bin ein ostindischer Archipelagianer.

Pedro. Sprecht Ihr portugiesisch?

Nelusco. Nein, aber deutsch.

Pedro. Wovon habt Ihr bisher gelebt?

Nelusco. Früher von erschlagenen Feinden und verstorbenen Verwandten. Später von Schaffleisch, Zwieback, Rüben und hie und da etwas Schnaps.

Pedro. Wie kommt Ihr hieher?

Nelusco. Das weiß der Teufel. Ich litt Schiffbruch und wurde an's Cap verschlagen. Von dort versprach mir dieser Mann, mich in meine Heimath zurückzuführen. Statt dessen brachte er mich hieher. Wenn ich ihn einmal allein erwische, ziehe ich ihm die Kopfhaut ab und mache mir einen Tabaksbeutel daraus.

Pedro. Also seid Ihr nicht gerne hier?

Nelusco. Nein, denn ich hasse alle Christen und auch die meisten Juden.

Pedro. Ist das Eure Verwandte?

Nelusco. Ihr Vater war mein Bruder. Ich habe ihn aufgegessen und sie nachher an Kindesstatt angenommen.

Pedro. In welcher Gegend liegt denn eigentlich Eure Heimath?

Nelusco. War einer von den Herren schon am Cap?

Stimmen. Nein.

Digitized by Google

Nelusco. Nun, da liegt rechts ein großes Waſſer, links ebenfalls. Man läßt beide liegen und fährt gerade aus. Nach einigen Wochen kommt man an eine Inſel, dort lebt ein Verwandter von mir, der den Elephanten die Zähne ausreißt. Er iſt ein braver Mann und verſteht ſein Geſchäft.

Vasco. Ich habe die Route genau aufgezeichnet. (Uebergibt Pedro Papier.)

Nelusco. Mit verbundenen Augen findet man hin, man braucht nur unterwegs nicht zu erſaufen.

Vasco. Hohe Herren, ſeid nicht knickeriſch. Bewilligt mir ein Schiff, oder gebt mir das Geld dazu.

Nelusco. Oder noch beſſer, gebt uns Schiff und Geld.

Pedro. Wir wollen's überlegen. Tretet ab.

Muſik. **Nelusco** und **Selica** tanzen ab, letztere graziös, erſterer grotesk, die Keule ſchwingend und Zähne fletſchend.

Fortgeſetzter Staatsrath.

Großinquiſitor. Dieſer alte Wilde ſcheint ein unverbeſſerlicher Kerl. Das Mädchen hingegen gefällt mir.

Ein Staatsrath. Ja, die wäre mir auch lieber, als der Onkel.

Großinquiſitor. Schade, wenn ſo eine ſchöne Seele verloren geht. Ich hätte gute Luſt, ſie à la Mortara zu behandeln.

Diego. Da bei uns religiöſe Freiheit herrſcht, ſo wird Ihnen Nichts in den Weg gelegt.

Pedro. Was ſagen die Herren zu dem Projekte ſelbſt?

Einige Staatsräthe. Nun, es iſt nicht ohne.

Pedro. Es iſt freilich nicht ohne. Aber warum ſollen wir

Digitized by Google

dieſem jungen Oberlieutenant, dieſem ſubalternen Menſchen den Ruhm überlaſſen? Das ſchadet ja uns, wenn der geſcheidter iſt als wir! Von der Regierung müſſen alle guten Gedanken ausgehen, wir ſind die Autorität!

Die Staatsräthe. Ganz richtig.

Diego. Aber was wird Vasco ſagen?

Pedro. Vasco? Den ſperrt man einfach ein.

Großinquiſitor. Ganz richtig.

Pedro. In dieſer Beziehung verlaſſen wir uns auf den Herrn Großinquiſitor.

Großinquiſitor. Sehr gerne. Ich bin froh, wenn ich für mein Geld einmal etwas zu thun bekomme.

Pedro. Alſo meine Herren, wir haben uns verſtanden, nicht wahr?

Allgemeine Zuſtimmung.

Pedro. (Winkt dem Stabträger.) Halten Sie ungefähr 8 bis 10 Gensdarmen bereit und laſſen Sie die Leute wieder eintreten.

(Stabträger geht ab und führt hierauf Vasco mit Nelusco und Selica wieder herein.)

Vasco. Nun, hohes altes Haus, was haſt Du beſchloſſen?

Pedro. Man hält dafür, daß Ihr ein Schwindler ſeid.

Vasco. Wär' nicht übel.

Großinquiſitor. Nicht nur das, ſondern auch ein Ketzer, ein Meineidiger, ein Kirchenräuber, ein Brandſtifter, ein Vatermörder, ein Rebell.

Vasco. Sonſt Nichts mehr?

Großinquiſitor. Ihr wollt neue Länder entdecken und ſo

Digitized by Google

zu ſagen um die Erde herumſegeln? Da müßte ja die Erde ſo rund ſein, wie ich.

Vasco. Das iſt ſie auch, und oben gleichfalls platt.

Großinquiſitor. Wenn die Erde rund wäre, müßte ſie ſich drehen können.

Vasco. Sie dreht ſich auch.

Großinquiſitor. (Entrüſtet.) Nein! Wie oft müſſen wir das noch ſagen, daß ſie ſich nicht dreht!

Vasco. Es ſcheint, man will mich galileiſiren? Und ſie dreht ſich doch!

Großinquiſitor. Werft ihn in's Bezirksinquiſitionsgefängniß links des Tajo. — (Milde) Für das Unterkommen der beiden Ungläubigen werde ich ſorgen.

Selica. (Hängt ſich an Vasco's Arm und deutet an, daß ſie nicht von ihm laſſe.)

Großinquiſitor. Aha! Ich hab' mir's gedacht, ſie geht ihm nicht von der Seite.

Nelusco. Wo ſie bleibt, bleib' ich auch und ich will ſehen, wer mich hier wegbringt.

Diego. Gensdarmerie!

Nelusco. Und ich ſage: Nie!

Die Gensdarmen machen Miene, anzugreifen, laſſen ſich jedoch durch Nelusco's geſchwungene Keule und ſein Fletſchen und Schnappen immer wieder zurückſchrecken.

Großinquiſitor. Laßt ſie beiſammen, ſonſt gibt's noch ein Unglück!

Vasco. Alſo wäre ich wirklich durchgefallen mit meinem Projekt?

(Muſik.)

Digitized by Google

Chor der Staatsräthe.

Der gebietende Rath hier in des Königs Namen,
Der überall nur will des Vaterlandes Wohl,
Er weist zurück, was Ihr verlangt,
Erklärt den Plan für Wahnwitz. Ja!

Vasco.

Könnt Ihr lesen, könnt Ihr schreiben —
Saht Ihr meine Karten?
Und Wahnwitz nennt Ihr's?
Ihr — Ihr alten Esel!

Tutti.

Zur Ordnung!

Großinquisitor.

Esel — hab' ich recht verstanden?
Ungeheurer Frevel — dieser Esel schreit zum Himmel!
Ew'ger Kerker sei sein Lohn
Und lebenslängliches Gefängniß seine Strafe.

Chor.

Verflucht! Verdammt! — Versagt sei ihm
Selbst Wasser, Wein, Cafe.
In's Burgverließ, und nachher geh'
Er zum Autodafé.

Verwandlung.

Gefängniß.

Vasco. Nelusco. Selica.

Vasco. Himmel Donnerwetter Chronometer! Ein eingesperrter Seemann ist das Lächerlichste, was es gibt.

Digitized by Google

Relusco. Wir sind nicht Schuld daran, wenn der Staatsrath auf Ihre Idee nicht einging.

Vasco. Ihr habt Eure Sache sehr gut gemacht. Sowohl Ihr, als auch Selica.

Relusco. Von Selica kann man wenigstens nicht sagen, daß sie sich irgendwie verschnappt hätte.

Selica. Lieber Vasco!

Vasco. Was soll's?

Selica. Willst Du Dich nicht ein bischen auf's Sopha legen?

Vasco. Ich bin nicht müde.

Selica. Ich bitte Dich, leg' Dich nieder.

Vasco. Aber Liebe, ich bin ja gar nicht schläfrig. Warum soll ich mich denn niederlegen?

Selica. Weil ich gerne eine Schlummerarie singen möchte.

Vasco. Ah so! Das ist was anderes. (Legt sich.)

Relusco. Wie mich das Unglück verfolgt, das ist nicht zum Aushalten. Ich hatte mich so mustergiltig ausstaffirt, daß kein Naturforscher meine europäische Schneiderrace mehr hätte erkennen können. Statt daß nun Herr Vasco eine Unterstützung aus Staatsmitteln erhält und ich auch einen Theil davon, werden wir alle drei eingesperrt. Da dürfen wir lange sitzen, bis unser Prozeß entschieden ist. Ich könnte ihn gleich beuteln. — Und ich beutle ihn auch. (Stürzt auf Vasco zu.)

Selica. (Tritt schützend dazwischen.)

Schlummerarie.

Digitized by Google

Engelsſchlummer
Ohne Kummer!
Wenn der Menſch nichts weiß,
Macht ihm auch nichts heiß.
Nur immer zu
In ſüßer Ruh'.

(Vasco ſchnarcht einige Mal ſehr ſtark.)

Horch — ein Schnarcher war's!
Nein, ruhiger kann kein Säugling liegen
In ſeiner Wiegen,
Und holder ſchläft kein Amorettchen
Im Roſenbettchen.
Nur immer zu
In ſüßer Ruh'.

(Vasco ſtrampelt mit den Beinen und wirft ſich hin und her.)

Oh, welch' ein himmliſch Bild umgaukelt jetzt wohl ſeine Seele?
Der ſanfte Gott des Traums läßt ſich zu ihm hernieder.
Vor Wonne hebt ſich ſeine Bruſt,
Man ſieht: er ſchwelgt in Himmelsluſt!
Oh glücklich, wer in ſeinen Träumen lebt.
Bin ich's vielleicht, die ihm vor Augen ſchwebt?
Nur immer zu
In ſüßer Ruh'.

Vasco. Biſt Du fertig? Darf ich erwachen? (Steht auf.)

Nelusco. Das gibt eine ſchöne Geſchichte, wenn der Betrug entdeckt wird. Die Staatsräthe, die ſich vor mir gefürchtet haben, werden ſich ſchämen und gräßliche Rache nehmen.

Vasco. Mein Plan wird doch noch durchgeſetzt. Ich bekomme ein Schiff und Ihr geht mit.

Digitized by Google

Nelusco. Wohin denn?

Vasco. Nach Indien. Das wäre doch der Kuckuck, wenn sich der Seeweg nicht finden ließe.

Selica. Da hängt eine Karte von Afrika. Wir dürfen ja nur hier herumfahren, das ist ganz einfach. (Macht mit Rothstift einen Strich um Afrika.)

Vasco. Mädchen, Du hast einen göttlichen Gedanken. Herumfahren — es braucht nichts weiter; das ist so einfach wie das Ei des Columbus. O Selica, ich wünsche mir auf dem Meer des Lebens keine andere Führerin als Dich!

Nelusco. Herr Oberlieutenant, ich muß Ihnen sagen: diese Späße taugen Nichts. Haben Sie auf meine Nichte ernstliche Absichten, so sagen Sie's. Sollten Sie aber nur schnödes Spiel treiben wollen — (greift zur Keule) so werde ich Ihnen zeigen, was ein gereizter Onkel im Stande ist.

Vasco. Laßt uns nur erst wieder frei sein, dann wollen wir über die Sache weiter reden.

Vasco.

Des Dankes Empfinden
O nie soll es schwinden.
Mein Herz soll's verkünden
Zum Himmel empor.

Selica.

Sollt' er Liebe empfinden?
Mög' er niemals verschwinden!
Aus verschiedenen Gründen
Kommt dieß manchmal vor.

Nelusco. Horch, es werden Schlüssel angesteckt. O weh! Jetzt geht's zum Verhör. Wenn sie mir von Amtswegen das Gesicht waschen, so kommt jedenfalls mehr heraus, als seiner Zeit bei dem Bayreuther Mohren.

Digitized by Google

Vorige. Pedro. Ines.

Vasco.

Was seh' ich — Ines?

Ines.

Ha, diese Schwarze!

Selica.

Ha, diese Weiße!

Beide.

Diese Weiße — diese Schwarze —
Weiße — Schwarze u. s. w.

Ines. Herr Oberlieutenant, Sie sind frei und zum Capitän befördert.

Vasco. Zwei herrliche Botschaften. Aber warum dieser kalte Ton? Wir haben uns doch über ein Jahr nicht mehr gesehen und Sie sagen gar Nichts: ob ich gut oder schlecht aussehe?

Pedro. Sie ist meine Frau.

Vasco. O Himmel! seine Frau! — Weh' mir! — Aber es thut nichts.

Pedro. Die edle Ines gab mir ihre Hand, unter der Bedingung, daß ich für Eure Befreiung sorge.

Vasco. Oh! (Küßt Ines die Hand, leise.) Meine Gefühle für Euch bleiben ewig unverändert!

Ines. So? Was würde jene Person dazu sagen, unbekannt woher?

Vasco. Wenn Ihr in dieser Richtung nur den leisesten Verdacht habt, so will ich ihn augenblicklich zerstreuen. (Laut.) Nehmt diese beiden Sklaven, ich schenke sie Euch!

Nelusco. Was?

Digitized by Google

Basco. Nur zu. Ihr gehört nun dieſem Herrn und dieſer Dame.

Nelusco. Ah! das iſt nicht übel. Zum Herſchenken, hätt' ich geglaubt, wären wir doch zu gut.

Pedro. (Die Hände auf Selica's und Nelusco's Schultern legend.) Braune Kinder der tropiſchen Sonne! Ihr habt wohl ſtarke Sehnſucht nach dem Wendekreis des Krebſes?

Nelusco. Krebſe ſind mir nicht zuwider.

Pedro. Ihr könnt es wohl kaum mehr aushalten vor Heimweh?

Nelusco. Na, es paſſirt.

Pedro. In zwei bis drei Monaten gedenke ich Euch der Heimath wieder zu geben. Wir ſtechen heute noch in See.

Nelusco. Wer ſticht?

Pedro. Wir! Die Regierung hat ein Schiff meinem Commando unterſtellt und *mich* beauftragt, den Seeweg nach Indien zu ſuchen.

Basco. Ha, ſchändlich! Ihr habt mir meine Idee geſtohlen! Dieſer Verrath verdient der Nachwelt mit Trompeten und Pauken verkündigt zu werden! Ich werde wahnſinnig, ich renne mit dem Kopf durch die Wand. (Stoßt ſeinen Kopf an eine Wand und durchlöchert dieſelbe.)

Muſik. Offiziere. Seeleute. Matroſen.

Chor.

Einſteigen! Einſteigen!
Zu Schiffe, es iſt Zeit.
Der Wind, der rechte geht,
Wir kommen ſonſt zu ſpät.

Digitized by Google

Ines.

Leb' wohl!

Basco.

Und ich muß bleiben — es zerreißt mir das Herz.

Selica.

Und ich muß mit — welch ein gräßlicher Schmerz.

Pedro.

Schon umgaukeln mich Indiens duftende Bilder.

Nelusco.

Wie beiß' ich mich 'raus, ich bepinselter Wilder!

Tutti.

Auf! Fort! Nach dem Cap.

Nelusco.

Meine Keule, sie ist nur von Papp.

Basco.

Fluch Dir, Dein Schiff bekomme einen Leck.

Pedro.

Gleich unterhalb Afrika fahren wir um's Eck.

Verwandlung.

Ein Schiff auf hoher See.

Pedro, mit **Ines** auf dem Verdeck spazieren gehend. **Nelusco**, sitzend.

Pedro. Nun, liebe Frau, wie unterhältst Du Dich auf der Entdeckungsreise?

Digitized by Google

Ines. Recht gut. Einen Tag Himmel und Waſſer, den andern Tag Waſſer und Himmel, dazwiſchen hie und da ein paar Sturmvögel. Man könnte ſich's nicht ſchöner wünſchen.

Pedro. Wir ſind jetzt unter dem 24. Grad der ſüdlichen Breite und dem 30. der öſtlichen Länge.

Ines. So? (Lorgnettirt in die Ferne.) Sehr hübſch. Unter dem 23. Grad war's aber auch nicht übel.

Pedro. Und wie unterhältſt Du Dich, Nelusco?

Nelusco. Ganz prächtig. Ich finde, daß das Schiff außerordentlich ſchnell geht. Sehen Sie nur. (Deutet auf's Waſſer.)

Pedro. Der Wind iſt uns günſtig.

Nelusco. Das iſt ſehr ſchön von dem Wind. Der Wind hat ja eigentlich Nichts nach uns zu fragen. Er könnte uns eben ſo gut ungünſtig ſein, wenn er wollte, der Wind.

Pedro. Was macht Selica?

Nelusco. Die ſchläft in der Cajüte. Sie hat geſagt, wenn was Intereſſantes kommt, ſoll ich ſie heraufholen. Ich für meinen Theil will jetzt ein wenig fiſchen.

Pedro. Auf was denn?

Nelusco. Auf Alles, was anbeißt: Delphine, Seeſchlangen. Am liebſten wär' mir's, wenn ich ein Meerfräulein fangen könnte. Das ſollen gar ſo liebe Narren ſein.

Pedro. Haſt Du Angelzeug?

Nelusco. Freilich. Sehen Sie nur den Haken. Jetzt wird angeködert. (Steckt eine Wurſt und ein Weißbrod an.) Nun merken Sie auf, vielleicht haben wir Glück. Aber ich muß Acht geben, denn ich bin erſt geſtern an einem unterſeeiſchen Baumgipfel hängen geblieben.

(Kommt mit dem Köder an die Oberfläche des Waſſers. Man ſieht einen Fiſch darnach ſchnappen.)

Digitized by Google

Ines. War das eine Forelle?

Nelusco. Ja wohl, das war eine Forelle. Aber eigentlich war's ein Haifisch.

Ines. O pfui! Wenn wir einen fangen, was thun wir denn nachher damit?

Nelusco. Dann schlagen wir ihn ab. Wir können ihn aber auch todt kitzeln. — Geben Sie Acht — hat ihn schon! (Die Schnur wird sehr straff angezogen. Nelusco hält aus Leibeskräften.) Ich bitte, halten Sie mich, sonst reißt er mich sammt dem Angelstock in's Wasser. (Die Schnur schnellt zurück.) Jetzt haben wir den Teufel. Wurst und Brod hat er 'runtergefressen und den leeren Hacken läßt er uns. Ja, die Haifische sind nicht so dumm, als wir manchmal aussehen! Der beißt heute nicht mehr.

Ines. Eine Meerjungfer sollten Sie zu erwischen suchen. Aber die gehen wohl nicht auf so gemeinen Köder?

Nelusco. Vielleicht auf Gansleberpastete und eine Flasche Champagner?

Ines. Oh, ein Stück Kuchen thut's wohl auch. (Zieht ein Stück Kuchen hervor und gibt es Nelusco, der sofort anködert.) Sehr schön! Aber daß mir nicht etwa eine alte Meermadame kommt, sonst rent mich der Kuchen. (Läßt den Kuchen auf den Wellen spielen.)

Meerfräulein
(erscheinen und singen):

Seh' den Kuchen hangen,
Möchtest uns gern fangen?
O Du schlauer Schlingel.
Wagala, Weya,
Regen und Schneia!
Möchtest mich gern fischen?
Laß' mich nicht erwischen.

Digitized by Google

Nelusco. Jetzt ſchau' ein Menſch die Racker an. Die gnädige Frau hat zu laut geſprochen; ſie haben uns offenbar belauſcht, ſonſt hätten ſie dem Kuchen nicht widerſtehen können.

Pedro. Recht ſchade, ſo ein Doppelgeſchöpfchen hätte ich gar zu gerne nach Hauſe mitgebracht.

Ines. Läßt ſich denn eine Meerjungfer, die ſchon einmal angebiſſen hat, noch erhalten?

Nelusco. O ja, wenn ſie ſich nicht gar zu ſtark beſchädigt hat. Luft, Waſſer und Zeit heilen ja Alles.

Ines. Mir kommt ein Gedanke. (Leiſe.) Ich habe einen ſehr hübſchen Hut bei mir. Es iſt zwar nicht mehr die allerneueſte Façon, aber was wiſſen denn die Meerfräuleins unter dieſem Breitegrad?

Pedro. Das glaube ich auch, daß der Bazar hier nicht ſehr ſtark verbreitet iſt. Her damit.

Nelusco. Ein Toilettegegenſtand hat noch immer ſeine Schuldigkeit gethan!

(Ines ab.)

Pedro. (Späht herum.) Im Vertrauen, Nelusco, mir gefällt die Gegend nicht mehr.

Nelusco. Warum denn? Es wird doch ein Waſſer ſein, wie das andere?

Pedro. Ich meine — ich fürchte: wir haben den Weg verfehlt.

Nelusco. (Reißt ihm das Perſpektiv aus der Hand, ſieht hinaus und gibt es ihm gleich wieder zurück.) Keine Idee, was fällt Ihnen denn ein? Das iſt die ſchnurgerade Straße, wir können gar nicht fehlen!

Pedro. Merkwürdig, wie gut Du Dich auskennſt!

Nelusco. Uebrigens, wenn Sie mir nicht glauben, wir

Digitized by Google

haben Gelegenheit, zu fragen. Dort kommt gerade ein Schiff. Was für eine Flagge? Eine Flasche Bordeaux mit einem Kranz von Austern umgeben. Scheint ein Hamburger Schiff zu sein.

(Das Schiff streicht im Hintergrund vorüber.)

Nelusco. (Durch's Sprachrohr.) Sie! Entschuldigen Sie! Haben Sie nicht einen Augenblick Zeit?

Antwort aus dem Hintergrund. Nein!

Nelusco. Sagen Sie nur geschwind, ob's hier in der Nähe um Afrika herumgeht?

Antwort. Weiß nicht.

Nelusco. Sind Sie denn nicht bekannt hier? Sie müßen doch irgendwo herkommen?

Antwort. Lassen Sie uns ungeschoren.

Nelusco. Danke für die freundliche Auskunft. (Zu Pedro.) Sie brauchen keine Angst zu haben; wir sind auf dem rechten Weg. Ich kenn's ja an der Sonne! Und Nachts kenn' ich's am Mond auch. Ich kenn's ja an Allem.

Pedro. Nun, ich wünsche, daß Du recht hast! Fische weiter.

Vorige. Ines.

Ines. Da hab' ich ein wunderschönes Hütchen.

Meerfräulein
(erscheinen wieder und singen):

Wunderschöne Schaukel,
Wo ich immer gaukel,
Auf den Wasserwogen.

Digitized by Google

Puppala peya,
Vielweibereya!
Sultan ſein im Meere,
Welche Luſt das wäre!

Nelusco. St! (Gibt Pedro ein Netz in die Hand.) Jetzt kriegen wir eine. (Läßt den Hut über dem Waſſer tanzen.)

(Muſik.)

Die Meerfräulein äußern ihr Entzücken, greifen einige Male nach dem Hut, jedoch vergebens, da Nelusco ihn immer wieder in die Höhe zieht. Endlich erwiſcht Eine den Hut und ſetzt ihn ſogleich auf.

Meerfräulein

(die Geſchmückte bewundernd):

Seide, Federn, Bändchen
Und die Blumenrändchen,
Wie das herrlich kleidet!
Wagala Weya.
Liebäugeleya!
Seht, ihr Erdenſöhne,
Wie wir ſind ſo ſchöne.

(Während des Geſanges hat Nelusco die Schnur angezogen. Das Meerfräulein, welches den Hut nicht laſſen will, folgt und kommt dem Schiffsrand immer näher. Pedro fährt ihr mit dem Netz unter die Füße und ſie iſt gefangen.)

Pedro. Ein Meerfräulein!

(Schiffsvolk läuft zuſammen und tanzt um die Gefangene herum.)

Chor der Schiffsleute.

Wunderſchönes Weiblein
Mit dem Silberleiblein,
Laß' Dich nur betrachten!

Digitized by Google

Chor der Meerfräulein.

Wagala Weya!
Laſſala Freya!
Habt Ihr ſie gefangen,
Thut ſie nur nicht hangen!

Pedro. (Vortretend.) Was ſeh' ich dort? Ein Schiff? Es hält ſtille. Es ſetzt einen Kahn aus. Der Kahn kommt ſchon. Ein Mann ſteht in demſelben. Es iſt Vasco de Gama. Alles das Werk eines Augenblicks.

Ein Kahn erſcheint mit **Vasco.**

Vasco. (Beſteigt das Schiff.) Da bin ich. Das hat aber Hitze gekoſtet, Euch einzuholen.

Pedro. Wie kommt Ihr hieher?

Vasco. Ganz einfach. Ich habe ein Schiff gemiethet und bin Euch nachgefahren.

Pedro. Und was wollt Ihr hier?

Vasco. Rache nehmen! Wir fahren mit einander — wohin, das wird ſich zeigen. Die Zigeunerin, die niemals fehlen darf, prophezeite mir, daß jedes Schiff, auf dem ich fahre, zu Grunde geht.

Seeleute. Werft ihn hinaus!

Vasco. Zu ſpät. Ihr könnt Euch doch nicht mehr retten.

Pedro. Aber eine alte Seemannsregel ſagt, daß keiner ertrinkt, der eine Meerjungfer geküßt hat.

Vasco. Allerdings. Fangt Euch eine, wenn Ihr wollt. Ha! ha!

Digitized by Google

Pedro. Wir haben das bereits! (Zeigt das Meerfräulein und küßt es.)

(Alles drängt sich heran. Das Meerfräulein schreit.)

Sturm.

(Dem Meerfräulein gelingt es, sich loszumachen und in's Meer zu springen.)

(Lärmende Musik. Plötzliche Pause.)

Selica erscheint auf dem Verdecke.

Selica. Was gibt's? Auf welch' schreckliche Art werde ich aus meinem Schlummer gestört? — Ha Vasco!

Vasco. (Umarmt sie.) Meine Selica!

Ines. Deine? Im Gegentheil: meine! Du hast sie mir geschenkt.

Vasco. Ganz richtig, daran hatte ich nicht mehr gedacht, indeß —

(Musik.)

Vasco.

Du bist die Meinige!

Selica.

Ich bin die Seinige!

Chor.

Sie ist die Seinige,
Er ist der Ihrige!
Ihriger, Seiniger, Meiniger,
Unsriger, Euriger, Deiniger —

Fortissimo. Dann abermals Pause.

Digitized by Google

Der Schiffsarzt. Liebe Kinder, ſtreitet nicht. Wir ſind ja doch wahrſcheinlich Alle miteinander verloren. Abgeſehen von der Frage, ob das Geſchöpf, das wir küßten, auch eine wirkliche Meerjungfer war, was ich vom anthropoichthyologiſchen Standpunkt aus —

Unterbrechender Blitzſtrahl. Schiffbruch.

Inſel im indiſchen Meere.

Man ſieht die Kuppel eines Tempels. Tropiſche Vegetation. Elephanten- und Portechaiſenverkehr.

(Muſik.)

Ein Theil des Volkes
(ſingt):
Heil! Heil! Heil!

Anderer Theil.
Warum?

Voriger Theil.
Weil! Weil! Weil!

Tutti.
Lotosblumen, Gangeswogen,
Götzendienſt in Folio.
Zimmetſtengel, Mandelbogen,
Cocosnuß und Indigo!
Iſt der Sang an Worten reich,
Ob ſie paſſen, das iſt gleich.

Digitized by Google

Chor der Aelteren.

Der Oberprieſter kommt mit Hut und Hippe.
Er lebe hoch, mit ſeiner ganzen Sippe.

Die Menge theilt ſich.

Oberprieſter **Radſchpurl** erſcheint.

Radſchpurl. Guten Tag, Kinder! (Zu den Bajaderen.) Habt Ihr getanzt?

Die Bajaderen. Ja wohl.

Radſchpurl. Doch hoffentlich nicht Cancan?

Die Bajaderen. Oh pfui, was denken Sie von uns.

Radſchpurl. Ich weiß, ihr ſeid brave Mädchen. (Streichelt Einige. Dann zum Volk.) Brama läßt Euch alle ſchön grüßen. Er iſt mit den dargebrachten Opfern ſehr zufrieden. Beſonders haben ihm die geſulzten Fiſche geſchmeckt und der ſchöne Kapaun. Nur etwas mehr Wein dürftet Ihr nächſtens dazu geben und der chineſiſche Thee-Liqueur, den Ihr ihm beim letzten Feſte dargebracht, iſt auch ſchon bald zu Ende. So, nun hab' ich Euch geoffenbart, was mir Brama aufgetragen. Nachher wollen wir zu unſeren eigenen, menſchlichen Angelegenheiten übergehen. Zuvor aber möchte ich noch ein Tänzchen anſehen. (Setzt ſich auf den ihm bereiteten Thron.) Aber Mädels, ich ſage Euch: tanzt mir anſtändig, werft mir keine verführeriſchen Blicke zu und ſucht mich durch keine graziöſen Verzierungen aufzuregen, denn ich bin ein leidenſchaftlicher Menſch und habe heute noch wichtige Staatsgeſchäfte, die meine ganze Aufmerkſamkeit erfordern.

Digitized by Google

Geſang und Tanz.

Pfeffer, Gold und Diamanten,
Perlenſchmuck und Baldachin,
Sago, Reis und Elephanten.
Kaſchemir und Muſſelin.
Alles gibt's in Hindoſtan,
Wer's nicht glaubt, der ſeh' es an.

Radſchpurl. Halt! Ich meine immer, auf dieſer Seite hier hat man lüſtern getanzt. Ja, ja, ich werde mich nicht irren. Macht es nur noch einmal, damit ich es genau ſehen und den Grad Eurer Strafbarkeit bemeſſen kann.

Geſang und Tanz.

Löwen, Tiger, Seidenaffen,
Brillenſchlangen, Papagei'n.
Turbanfedern mit Agraffen,
Von Rubinen ganze Reih'n.
Und dazu zum Ueberfluß
Bajaderenhochgenuß!

(Der Tanz ſchließt mit einer demüthigen Attitüde gegen den Oberprieſter.)

Radſchpurl. Gut denn. Aus Anlaß des heutigen freudigen Tages will ich die Sache nicht weiter unterſuchen. — Und nun laßt uns zur Politik übergehen.

Mehrere Stimmen. Oh je!

Radſchpurl. Ich kann Euch nicht helfen. Ihr wißt, wir haben nicht einmal ein Staatsoberhaupt.

Stimmen. Wir brauchen keines. Es geht ja ſo auch ganz prächtig.

Radſchpurl. Den Zuſtand darf ich nicht dulden. Brama hat mich zum Wächter der Verfaſſung eingeſetzt. Für den Fall einer Erledigung des Thrones ſchreibt ſie vor, daß ihn kein Einheimiſcher beſteigen darf, ſondern daß die erſte farbige Perſon, die in Folge eines Schiffbruches an unſer Eiland geſchwemmt

Digitized by Google

wird, dann König sei, oder wenn's ein Weiblein ist, Königin. Nun habe ich Euch die freudige Nachricht zu bringen, daß uns das Meer heute Nacht eine Königin geschenkt hat.

Mehrere junge Hindus. Das ist gescheidt, daß wir eine Königin haben. Wir wollen recht galant gegen sie sein.

Mehrere Bajaderen. Ein schöner König wäre uns lieber gewesen. (Hüpfen.)

Radschpurl. Ihr Bagage! Fügt Euch in das, was das Schicksal Euch beschoren. Geht hin, sie zu empfangen und in den Tempel zu geleiten.

Mehrere Leute. Wie heißt sie denn?

Radschpurl. Wie sie heißt? Wartet nur, ich hab' mir's ja aufgeschrieben.

Bajaderen. Vielleicht Amazili?

Radschpurl. (Sieht in seine Brieftasche.) Zili heißt sie nicht. Anna auch nicht, sondern Selica.

Chor.

Holen wir sie, zieh'n wir hin,
Selica, die Königin! —

Anderer Chor.

Bleibet nur, sie ist schon da
Unsere Fürstin Selica.

Selica und **Nelusco** von Bajaderen umtanzt.

Radschpurl. Wohlgeborne Majestät! Nach der Verfassung dieser Insel, Titel I, Paragraph 1, Seite 1, seid Ihr unsere Königin. Wolltet Ihr aber diese Würde durchaus nicht annehmen, so müßten wir Euch wieder in's Meer zurückwerfen und warten, bis es den Göttern der Wasser gefällt, uns ein neues Oberhaupt zu schicken.

Nelusco. Das thun wir nicht. Wir nehmen an.

Digitized by Google

Radſchpurl. Iſt dieſer Mann ein Verwandter von Euch?

Selica. Mein Vetter.

Radſchpurl. (Zu Nelusco.) So ſeid Ihr hiemit als Prinz von Geblüt anerkannt.

Nelusco. Geblüt war mir nie abzuſprechen, aber Prinz, das iſt ein Fortſchritt.

Radſchpurl. Ihr habt freie Wohnung und Elephanten ſo viel Ihr braucht.

Nelusco. Sind Holz und Licht auch bei der Wohnung? Dann laß' ich mir's gefallen. Für die Elephanten danke ich, ich bin ſie nicht gewohnt. Wenn Sie mir zur Unterhaltung einen Rattenfänger oder ein kleines Pinſcherl ſchenken möchten, wär's mir lieber.

Radſchpurl. Bringt ſie nun zur Krönung in die Pagode. Sobald ſie mit dem heiligen Repsöl geſalbt und mit dem Stirnband, das aus Brama's Schlafrock geſchnitten wurde, bekleidet iſt, hat ſie Gewalt über uns Alle, wir müßen ihr gehorchen, als unſerer von Gott angeſchwemmten Königin.

Nelusco. Das iſt doch einmal eine Stellung, die man ſich gefallen laſſen kann.

Radſchpurl. (Zu Nelusco.) Wäret Ihr zuerſt an's Land gekommen, ſo wäret Ihr König.

Nelusco. Oh, es iſt ſo auch ganz gut.

Chor.

Führen wir zum Tempel hin
Selica, die Königin.
Dreh' Dich, theure Selica,
Und der Tempel iſt ſchon da.

(Selica wird von den Tänzern und zahlreichem Volk in die Pagode geleitet. Der Oberprieſter bleibt mit einigen Prieſtern zurück.)

Digitized by Google

Radſchpurl. Es haben ſich auch noch einige Weiſſe auf unſer Eiland gerettet. Dieſelben müßen nach § 2 unſerer Verfaſſung geſchlachtet werden.

Die Prieſter. Ja wohl.

Radſchpurl. Wir haben ja dem Gott des Fremdenhaſſes einen eigenen Altar erbaut. Es freut mich, wenn er einmal zu einem ordentlichen Opfer benützt wird.

Die Prieſter. Ja wohl!

Radſchpurl. Wenn wir die Fremden haſſen, ſo wiſſen wir warum! Nicht aus Dummheit, ſondern weil uns die Fremden ausbeuten, nach und nach unterjochen und zuletzt annektiren möchten.

Die Prieſter. Ja wohl.

Radſchpurl. Natürlich verſteh' ich darunter nur weiſſe Fremde, Menſchen, bei denen der Natur die Farbe ausgegangen iſt und die nun zur Verunzierung der Welt herumlaufen. Früher kamen ſie nur vereinzelt und zu Lande nach Indien, jetzt verſuchen ſie ſich auch von der Waſſerſeite einzuſchleichen. Darauf ſteht der Tod. Alſo ihr Herren, meßt Eure Wetzer — wetzt Eure Meſſer, wollt' ich ſagen.

Die Prieſter. Ja wohl.

(Radſchpurl geht in den Tempel. Der Vice-Oberbramine bleibt mit den Sonnenprieſtern zurück.)

Braminen-Chor.

Europäer, Unheilſäer!
Wo ſich welche hin verirren,
Soll man ſie gleich maſſacriren.

Digitized by Google

Vasco de Gama wird gebracht.

Vasco. Was hat man mit mir vor?

Vice-Oberprieſter. Nicht viel. Du wirſt nur nach § 2 unſerer Verfaſſung hingerichtet.

Vasco. So, nach § 2. Könnt ihr mich dann nach § 3 nicht wieder laufen laſſen?

Die Prieſter. Nein.

Vasco. Was iſt denn mein Verbrechen?

Vice-Oberprieſter. Du biſt ein geborner Europäer.

Vasco. Ich geſtehe das zu, aber ich will's gewiß nicht mehr thun.

Vice-Oberprieſter. Zu ſpät! Du wirſt geviertheilt und dann geachttheilt und zuletzt geſechzehntheilt.

Vasco. Das halte ich nicht aus.

Vice-Oberprieſter. Iſt auch gar nicht nothwendig.

Vasco. Könnte ich denn nicht ein Begnadigungsgeſuch einreichen?

Vice-Oberprieſter. Unſere Königin wird ſchwerlich leſen können. Und der Miniſter auch nicht. Bei uns herrſcht Mündlichkeit.

Vasco. Alſo Ihr habt eine Königin?

Die Prieſter. Die haben wir.

Vasco. Iſt ſie hübſch?

Vice-Oberprieſter. O ja!

Die Prieſter. Sehr.

Vasco. Das iſt mir lieb.

Digitized by Google

Vice-Oberprieſter. Ich denke: das kann Dir ſehr gleichgültig ſein.

Basco. Laßt mich nur 5 Minuten lang mit ihr ſprechen und ich wette: ſie begnadigt mich.

Vice-Oberprieſter. Frecher Burſche! Ich hatte Anfangs im Sinne, Dir eine Wohlthat zu erweiſen und Dir mit dem großen Holzſchlägel einen Schlag auf den Kopf geben zu laſſen, damit Du betäubt wirſt und Deine Abſchlachtung gar nicht bemerkſt. So aber ziehe ich meinen wohlthätigen Holzſchlägel von Dir wieder ab und befehle, Dich zu binden und zur Opferbank zu führen.

(Man bindet ihn.)

Die Prieſter.

Schon entſteht das Opferflämmchen.
Laß' Dich ſchlachten, weißes Lämmchen.
Laß' Dich braten zu dem Zwecke.
Daß der große Gott Dich ſchmecke.

Basco. Jetzt fängt die Geſchichte doch an, eklig zu werden. (Kniet nieder.) Gnade für einen jungen Offizier, der noch 336 Vorleute zum Hauptmann hat! — Gnade für einen Oberlieutenant, der in fünf Jahren ſchon heirathsfähig wird!

Selica mit **Radſchpurl** und Gefolge aus dem Tempel.

Selica. Welch' eine Stimme hör' ich Gnade rufen? Wie? O Himmel! Basco! Du biſt gerettet?

Basco. Aus dem Waſſer habe ich mich gerettet. Hier aber hilft mich meine Schwimmkunſt Nichts mehr.

Selica. Man binde ihn los, er ſei frei.

Radſchpurl. Aber gnädige Königin.

Selica. Kein Aber — oder!

Digitized by Google

Radschpurl. Kein Aber? Aber ein Oder? Was ist ungesetzlicher: Mein „Aber", oder aber Dein „Oder"?

Selica. Dummes Geschwätz. Man binde ihn los, sage ich! (Es geschieht.) Braminen, geht Eurer Beschäftigung nach.

Vice-Oberpriester. Gnädige Königin, wir haben keine Beschäftigung.

Selica. Dann geht, wohin Ihr wollt.

Radschpurl. Aber Königin, die Verfassung solltest Du doch nicht so ganz über Bord werfen!

Selica. Ihr habt das Diadem vor Brama's Bild um meine Stirne geschlungen, ich bin Eure Königin, Ihr habt mir zu gehorchen. Verfassung ist Nebensache. Wenn sie mich genirt, mach' ich einen Staatsstreich.

Radschpurl. Du herrschest auf Grund des Paragraph 1. Aber nach Paragraph 2 —

Selica. Ich will nichts hören! Wer das Wort Paragraph noch einmal ausspricht, dem lasse ich mit dem Bambusrohr so viel Streiche geben, als die Verfassung Paragraphen hat. Und wer es überhaupt wagt, mir zu widersprechen, den lasse ich mit der Keule niederschlagen. Ich will Euch einmal zeigen, was monarchische Gewalt ist.

Radschpurl. (Für sich.) Gott, was haben wir uns für eine Ruthe aus dem Wasser gezogen!

Selica. Ist Dir etwas nicht recht, Alter?

Radschpurl. Mir? Oh, mir ist Alles recht. (Zu den Priestern.) Euch auch, nicht wahr? — Gehen wir. Ich will in meinen alten Tagen nicht noch mit der Krone in Conflikt kommen.

Selica. Daß Ihr's nur wißt: dieser Mann ist mein Gemahl.

Digitized by Google

Radſchpurl. (Mit den Prieſtern umkehrend.) Dein Gemahl? Wo habt Ihr geheirathet?

Selica. Auf dem Schiff.

Radſchpurl. Gilt nicht! Ihr müßt Euch noch einmal trauen laſſen und auch an uns die Gebühren bezahlen.

Selica. Darauf kommt's nicht an. (Zu Vasco.) Nicht wahr, mein Gemahl?

Vasco. Ich bin bereit.

Radſchpurl.

Kurz iſt des Braminen Segen:
Brama Du haſt Nichts dagegen,
Dir iſt's auch recht, Wiſchenu,
Schiwa ſagt: Laßt mich in Ruh'.
Statt die Götter lang zu plagen,
Wollen wir gleich Amen ſagen.

(Vasco in einen Schleier hüllend.)

Wenn Einer eigentlich hingerichtet werden ſollte und ſtatt deſſen die Königin heirathen darf, ſo iſt das ein Glück, das nicht jedem armen Sünder paſſirt. Komm', Königin, Du mußt unter dieſelbe Decke. (Beide werden eingehüllt.) So, jetzt geht zum Tempel oder verſucht es wenigſtens! (Sie gehen in falſcher Richtung.) Halt, hieher.

Vasco. (In der Umhüllung.) Das iſt ja ein förmliches Sacklaufen.

(Man hört plötzlich hinter der Scene einige Läufe ſingen.)

Selica. (Den Kopf aus der Verſchleierung zwängend.) Was hör' ich? Das iſt Ines! Ich kenn' ſie an der Stimme, die ſie nicht hat.

Ines ſtürzt herein.

Digitized by Google

Ines. Sie lügt, er ist nicht ihr Gemahl! Im Gegentheil, sie ist meine Sklavin!

Basco. Aber Ines, wie können Sie so taktlos auftreten. Ich bitte um Rücksicht! Sie hat mir so zu sagen das Leben gerettet.

Ines. Ich weiß nun, wie Du Deine Schwüre hältst!

Selica. Schwüre? (Macht sich los, wobei der Schleier zerreißt.)

Chor.

Schwüre? Schwüre?

Man hört **Pedro** von aussen rufen: Ines!

Radschpurl. Jetzt kommt noch Einer!

Pedro. (Zu Ines.) Was fällt Dir ein? Wie führst Du Dich auf!

Ines. Ich will meine braune Sklavin wieder haben.

Pedro. Du brauchst keine Sklavin. Ich erkläre hiemit diese Freie für braun, wollt' ich sagen: diese Braune für frei! Du kannst nichts besitzen, was ich nicht billige.

Ines. Dann klage ich auf Scheidung und lasse auf dieses mein Eigenthum einstweilen Beschlag legen.

Pedro. Schäme Dich, Du steckst ja ganz in der Pariser Corruption.

Radschpurl. (Zu Selica.) Königin, stell' die Verfassung wieder her und laß' mich diese frechen Eindringlinge, die Dir nur Verdruß machen, abmurgsen.

Selica. (Verhüllt sich das Gesicht mit den Händen.)

Basco. Ines, bedenken Sie das Gefährliche unserer Lage. Vor Allem handelt es sich darum, unser Leben in Sicherheit zu bringen, bis dahin, meine ich, sollte die Eifersucht schweigen.

Digitized by Google

Pedro. Ja wohl. Nachher können wir die Sache ja immer noch beſprechen.

Selica. (Zu Vasco.) Du haſt mich nie geliebt. (Entfernt ſich unbemerkt.)

Radſchpurl. Jetzt weiß ich nicht: iſt er ihr Gemahl oder iſt er es nicht. Gilt die frühere ganze Trauung, oder gilt auch meine halbe Trauung; kann ich die Sporteln einkaſſiren oder nicht? Ueberhaupt brachte dieſe Geſellſchaft eine große Confuſion auf unſere ſonſt ſo glückliche Inſel.

Nelusco tritt auf.

Nelusco. Meine Herrſchaften! Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu melden, daß, um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, auch der Herr Großinquiſitor angekommen iſt.

Großinquiſitor. Ein Diener trägt ihm eine große Reiſetaſche.

Großinquiſitor. (Zu Pedro.) Na, das freut mich, daß Sie Schiffbruch gelitten haben, ſonſt hätte ich Sie ſchwerlich mehr eingeholt.

Pedro. Aber Herr Großinquiſitor! In Ihrem Alter und zu der Jahreszeit und bei dem ſchlechten Wetter eine ſolche Reiſe.

Großinquiſitor. Ich kann doch nicht ſo unbemerkt von der Bühne verſchwinden? Das thu' ich nicht.

Vasco. Mit welcher Gelegenheit ſind Sie denn gereiſt?

Großinquiſitor. Das iſt meine Sache. Ich bin da und damit Basta. (Radſchpurl bemerkend.) Der Mann ſcheint mir ein verwandter Würdenträger. — Mit wem hab' ich die Ehre?

Radſchpurl. Ich bin Oberbramine dahier.

Digitized by Google

Großinquiſitor. Freut mich recht ſehr. Ich bin Großinquiſitor.

Radſchpurl. Ah! (Schütteln ſich die Hände.)

Großinquiſitor. Sie haben wohl viel zu thun.

Radſchpurl. Ungeheuer. Wiſſen Sie, das kommt daher: weil bei uns die Seelenwanderung eingeführt iſt.

Großinquiſitor. Ah ſo! Wenn in Europa Einer ſtirbt, iſt's damit abgethan.

Radſchpurl. Ja. Aber bei uns fährt er dann erſt in einen Vogel- oder Affen- oder Käferleib und ſomit haben wir auch noch das ganze Thierreich zu überwachen. Sie können ſich denken, was das für Arbeit macht.

Großinquiſitor. Ich glaub's gern, beſonders wenn die Käfer auch noch dabei ſind. Erlauben Sie vielleicht, daß ich Ihnen einen Orden anhefte? Ich hab' eine große Maſſe mitbekommen, nebſt der Erlaubniß, allenthalben verdienſtvolle Leute damit auszuzeichnen. (Nimmt einen Orden aus der Reiſetaſche.)

Radſchpurl. Oh, ich bitte, das iſt wirklich zu viel.

Großinquiſitor. Geniren Sie ſich nicht. Wollen Sie vielleicht einen größeren?

Radſchpurl. Oh, ich habe genug.

Großinquiſitor. (Steckt ihm den Orden an die Bruſt.)

Radſchpurl. Wenn Sie vielleicht dieſen Herren (auf die übrigen Braminen deutend) gütigſt Etwas zukommen laſſen möchten.

Großinquiſitor. Sehr gerne, wir haben's ja! Unſer kleines Land zählt nicht weniger als 155 Verdienſtorden. (Theilt Orden aus.)

Bajaderen. (Drängen ſich hinzu und bitten.) Uns auch!

Digitized by Google

Großinquisitor. Habt denn Ihr auch Verdienste?

Haupt-Bajadere. Oh, das wollt' ich meinen. Fragen Sie nur die Herren Braminen!

Nelusco. Herr Großinquisitor, mich sollten Sie doch auch berücksichtigen, als Landsmann.

Großinquisitor. Was? Ich Landsmann eines Menschenfressers?

Nelusco. Ach Gott, meine Wildheit war nur Schein, ich bin ein ganz harm- und geldloser Portugiese.

Großinquisitor. Also kein Afrikaner?

Nelusco. Mehr ein Nachäffrikaner.

Großinquisitor. Und das Mädchen?

Nelusco. Als ich noch Schneider war, war sie Näherin.

Großinquisitor. Ein Schneider mit einer Keule!

Radschpurl. Unsere Königin Selica eine Marchande de Modes! Aber das thut Nichts, sie lebe hoch! — Wo ist sie denn?

Vasco. Selica!

Vice-Oberpriester. Sie entfernte sich vorhin, wie es scheint an den Meeresstrand, ohne zurückzukommen.

Radschpurl. Ha, was für ein Gedanke durchzuckt mich!

Vasco. Heraus damit!

Nelusco. Sprich, Durchzuckter!

Radschpurl. (Bebend.) Am Ende setzt sie sich —

Nelusco. Was ist's nachher, wenn sie sich setzt?

Radschpurl. Unter — unter den — Manzanillobaum!

Digitized by Google

Nelusco. Was iſt das für ein Gewächs?

Radſchpurl. Ein großer Baum mit aromatiſchen Holzäpfeln. Die Blätter geben einen betäubenden Duft. Wenn ſich zufällig ein Affe in ſeine Zweige verirrt, ſo wird er förmlich betrunken.

Nelusco. Alſo ein Affe, der ſelbſt einen Affen hat.

Radſchpurl. Der Baum iſt wunderſchön, man fühlt ſich zu ihm hingezogen, aber bald umnebeln ſich die Sinne, man verfällt in holde Träume und ſchläft endlich ein. Wenn man erwacht, iſt man verrückt, und wenn man nicht mehr erwacht — darf man eigentlich froh ſein.

Vasco. Warum ward dieſer gefährliche Baum nicht längſt umgehauen?

Radſchpurl. Ich habe einen Bericht darüber an's Forſtamt eingeſendet, aber leider noch keine Antwort erhalten.

Nelusco. Da muß ich hin, um ſie zurückzureiſſen.

Radſchpurl. Nehm' er ſich in Acht, daß ihn die Betäubung nicht ſelbſt erfaßt.

Nelusco. Ah bah, ich bekomme ſo geſchwind keinen Rauſch.

(Ab.)

Vasco. Das Schickſal dieſes armen Mädchens liegt mir ſehr am Herzen, da ich eigentlich Schuld bin, daß ſie dieſe weite Reiſe unternahm. Ich muß verſuchen, ſie zu retten.

(Ab.)

Ines. Vasco! Er ſtürzt ſich in Gefahr, ich kann ihn nicht allein laſſen!

(Ab.)

Pedro. Ines, es ſchickt ſich ja nicht! Wenn ich ſie trotz Allem nur nicht ſo liebte! Aber wenn ſie unter den Manzanillo geht, geh' ich auch unter den Manzanillo!

(Ab.)

Digitized by Google

Großinquisitor. Ich soll allein bleiben unter lauten Wilden? Die könnten am Ende Appetit auf mich kriegen. Da riskire ich doch noch lieber, unter angenehmen Träumen einzuschlummern, obwohl ich fest überzeugt bin, daß der Tabak, den ich schnupfe, ein wirksames Gegengift bildet. (Sich verabschiedend.) Ein guter Großinquisitor verläßt seine Inquisiten nicht. Ich gehe zu den Meinigen!

(Ab.)

Radschpurl. Als Oberbramine kann ich die Königin nicht im Stich lassen. Ich muß sehen, was da los ist. Aber dem Forstmeister, der den Baum nicht umhauen läßt, werde ich kommen, wenn ich überhaupt noch komme.

(Ab.)

Vice-Oberpriester. Als Vice-Oberbramine folge ich meinem Amtsvorstand.

(Ab.)

Die Haupt-Bajadere. Ei, da müßen wir ja auch sehen, wie die Geschichte ausgeht. Wir fürchten uns vor gar keinem Baum, nicht einmal vor dem Baume der Erkenntniß. Es hat mich noch jedes Frühjahr gereizt, einmal in die Manzanilloblüthe zu gehen. Unser Einer hat auch gerne einen schönen Traum und eine kleine Sinnen-Umnebelung.

Bajaderen. Freilich!

(Die Bajaderen tanzen ab.)

Chor.

Afrika und Indien
Sind verschiedne Sachen.
Aber wenn der Mensch nur will
Läßt sich Alles machen.
Find't sich sonst kein Ende mehr,
Setzt man einen Giftbaum her.

Digitized by Google

Verwandlung.

Meeresstrand. Der Manzanillobaum.

Musik. **Selica** liegt am Fuße des Stammes und schläft.

Nelusco. Jetzt will ich sehen. Ich bin noch ganz gesund und nüchtern, aber sowie ich meinen Fuß unter den Schatten setze, wird's mir sein, als ob ich Salvator getrunken hätte! — Also! — (Zögert.) Nur couragirt, ich laufe hin und trage sie heraus, die paar Sekunden werden mich nicht umbringen! (Tritt unter den Baum und fängt sogleich zu taumeln an.) Tralalala! Das ist ja ein ganz fideler Aufenthalt — Ah! Und der herrliche Duft! Selica, gelt, jetzt hast Du's! Warum hast Du Dich da hergelegt? — O welch' ein schöner Punkt. (Athmet tief auf.) Ah! Eine Tante von mir pflegte zu sagen: Wenn man eine recht schöne Aussicht hat und dieselbe genießen will, so soll man die Augen zumachen und sich seinen Träumereien überlassen. (Sinkt hin.) Ich will das thun. Erst Schneider, dann Wilder, dann Pr — Prinz. Was noch?

(Singt im Entschlafen.)

Der Meyerbeer,
Wenn's der nicht wär',
So was, auf Ehr',
Ging' nimmermehr!

Vasco tritt auf.

Vasco. Das ist der verhängnißvolle Ort. O unselige Selica! Armer Nelusco!

Digitized by Google

Ines eilt herein.

Ines. (Faßt ihn.) Vasco, Du darfſt mir nicht unter den Baum!

Pedro tritt auf.

Pedro. Was gibt's hier?

Ines. (Zu Pedro.) Ich halte ihn zurück, ich habe ihn gerettet.

Pedro. So? Haſt Du ihn gerettet? Nun, das freut mich. Ich glaube, es wird das Geſcheidteſte ſein: ich gehe unter den Manzanillo. Soll ich?

Ines. (Wendet ſich ab und verhüllt das Geſicht.)

Pedro. Sie ſagt Nichts? Alſo ſoll ich! (Geht, indem er Ines anſieht, gegen den Baum zu und befindet ſich plötzlich unter demſelben.) Ha! (Gähnt.) Es packt mich ſchon! (Sitzt nieder.) Empfangt meinen Segen. Ihr ſeid ein würdiges Paar. Vasco, möge ſie Dir dieſelbe Treue bewahren, die ſie mir bewieſen hat. Ines, wenn Du Deinen Vater wieder ſiehſt, grüße ihn von mir. Ich laſſe ihm danken für die gute Erziehung, die er Dir gegeben hat. (Legt ſich zurück.) Es geht Nichts über einen Ehemann in franzöſiſcher Auffaſſung. (Entſchläft.)

Großinquiſitor tritt auf.

Vasco. Sehen Sie dort die traurigen Wirkungen!

Großinquiſitor. Wirklich? Laſſen Sie mich hin zu den Unglücklichen! Doch halt! Wenn man die traurigen Wirkungen bereits ſieht, ſo wäre es ja überflüßig, ſie erſt noch zu erproben. Man bleibt beſſer weg.

Radſchpurl kommt mit Bajaderen und Volk.

Radſchpurl. Da haben wir die Beſcherung. Es wird

Digitized by Google

Nichts anderes übrig bleiben, als einen 6 Schuh hohen Zaun herumzumachen und den selbstmörderischen Eintritt bei 14 Tagen Arrest zu verbieten.

Großinquisitor. Ich zweifle nicht, daß Ihnen die Regierung eine solche ortspolizeiliche Vorschrift genehmigen wird. Mir aber wollen Sie erlauben, daß ich mich mit den wenigen Personen, die noch übrig bleiben, entferne.

Radschpurl. Ihre Bekanntschaft war mir eine unverhoffte Ehre. Ich bitte, mich in geneigtem Andenken zu erhalten. Soll ich Ihnen vielleicht einen Elephanten mitgeben, ein paar Rhinocerosse, einige Tiger —

Großinquisitor. Danke ergebenst.

Radschpurl. Ich dachte nur, wenn Sie vielleicht zu Hause einen zoologischen Garten haben.

Großinquisitor. Der hat schon Bankrott gemacht. Adieu! (Mit Vasco und Ines langsam ab.)

Schlußchor.

Des Menschen Leben
Ist Taumel nur und wirrer Traum.
Die ganze Welt
Ein großer Manzanillobaum.

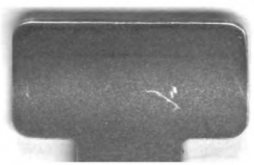
Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (Parcus).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Buchbinder



Digitized by Google